

Die Merscher Inschrift CIL XIII 4030

von

JEAN KRIER UND LOTHAR SCHWINDEN

Wenn wir uns in diesem Aufsatz der Merscher Inschrift CIL XIII 4030 zuwenden¹, geschieht dies einerseits aus dem Bewußtsein heraus, daß wir es hier mit der wertvollsten und aufschlußreichsten Inschrift zu tun haben, die das Luxemburger Staatsmuseum in seinen Beständen hat, andererseits weil zu dieser viel zitierten Inschrift noch keine einschlägige Arbeit erschienen ist. Eine lobenswerte Vorarbeit dazu hat P. Medinger² in seinem 1933 erschienenen Aufsatz „Ergänzung der Merscher Inschrift (CIL XIII 4030)“ geleistet.



Abb. 1 Inschrift CIL XIII 4030 aus Mersch, heute im Musée de l'État in Luxemburg. (Bei der Abbildung handelt es sich um eine Photomontage, die genau die Textlücke zwischen a und b wiedergibt. Daß die Steine offensichtlich nicht aneinanderpassen, liegt daran, daß ein Teil von Block b links eingemauert ist.)

Es erübrigt sich, an dieser Stelle auf die Fundgeschichte der beiden Fragmente einzugehen, die der Luxemburger Historiker N. van Werveke für das

¹ Der vorliegende Aufsatz ist entstanden aus einer gemeinsamen Seminararbeit der beiden Verfasser für das im WS 1972/73 an der Universität in Trier von Prof. Dr. H. Heinen und Dr. I. König geleitete Seminar „Lateinische Epigraphik“. Neben unseren Lehrern sind wir besonders noch W. Binsfeld vom Rheinischen Landesmuseum Trier zu Dank verpflichtet für die beim Zustandekommen der Arbeit geleistete Unterstützung.

² P. Medinger, Merscher Inschrift 212—218.

CIL zusammengestellt und bearbeitet hat³. Es soll genügen, auf die jeweiligen Berichte in den „Publications de la société pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le Grand-Duché de Luxembourg⁴⁻⁵“ und die gute Zusammenfassung der Fundgeschichte in einem Aufsatz von J. Henckels⁶ hinzuweisen.

Es sei hier aber hervorgehoben, daß die Hindernisse für eine Zusammenstellung der beiden Steine, die Ch. M. Ternes⁷ sieht, nicht berechtigt sind: sowohl die Aufstellung der Steine im Luxemburger Museum als auch die Abbildungen bei Ternes⁸ sind irreführend, genau wie die äußere Farbe der Blöcke, die unterschiedlich ist: der Block a war im Fundament eines Kirchenpfeilers eingemauert, während Block b im feuchten Boden des Friedhofes gefunden wurde. Auch sieht bei einer Betrachtung des Originals die rechte Haste vom A (Block b 1, 1) keineswegs so geschwungen aus, wie es nach der Abbildung bei Ternes⁹ scheinen mag. Genau so wenig bildet der Bruch¹⁰ ein Hindernis für eine Zusammenstellung der Steine. „Die beiden Blöcke passen aneinander, die Textlücke entstand durch einen Splitter, der sich vom linken Rand des zweiten Blocks ablöste in der Breite von einigen Buchstaben¹¹.“ Spätestens bei der Betrachtung der Abbildung, die von J. Reuter wiedergegeben wird¹², darf man alle Vorurteile gegen eine Zusammengehörigkeit der beiden Steine fallen lassen. Auch sprechen sowohl der Text wie auch sein Inhalt für eine Vereinigung. Die Ausmaße der beiden Blöcke, besonders aber die der Buchstaben bekräftigen dies¹³ (Abb. 1).

Da es uns in dieser Arbeit vornehmlich um eine inhaltliche Behandlung der Inschrift geht, können wir uns auf die Wiedergabe einer Lesung beschränken, die dem *heutigen* Zustand des Schriftbildes entspricht¹⁴:

³ Vgl. CIL XIII 4030.

⁴ Heute: Publications de la Section Historique de l'Institut Grand-Ducal de Luxembourg.

⁵ J. Engling, Statistique monumentale du Grand-Duché de Luxembourg, PSH 6, 1850 (ersch. 1851), 92 Nr. 37; ders., Die römische Niederlassung zu Mersch, PSH 10, 1854 (ersch. 1855), 140—160; (ders. ?), Antiquarische Auffindungen zu Mersch, PSH 13, 1857 (ersch. 1858), 128.

⁶ J. Henckels, Die alte Pfarrkirche von Mersch und die Altertumsfunde in deren Bezirk, *Ons Hémecht* 39, 1933, 190—211.

⁷ Ch. M. Ternes, IAL 129 Nr. 109, 6 a.

⁸ Ebd. 128 fig. 94, 95.

⁹ Ebd. 128, fig. 95.

¹⁰ So Ch. M. Ternes, IAL 129, Nr. 109, 6 a.

¹¹ P. Medinger, Merscher Inschrift 215.

¹² J. Reuter, Geschichte von Mersch. Mersch zur Römerzeit, *T'Hémecht* 3, 1950, 3/4, 15—30, hier 21.

¹³ Ch. M. Ternes, IAL 129 Nr. 109; P. Medinger, Merscher Inschrift 216.

¹⁴ Wir überlassen es dem Leser, den Vergleich dieser Lesung mit derjenigen von CIL und IAL vorzunehmen. Es sei aber darauf hingewiesen, daß sich unterschiedliche Lesungen nicht allein aus dem zunehmenden Beschädigungsgrad der Steine erklären lassen!

[— — —]/flam[en] Augu[sti]/flamen Leni M[art]is quinq[ue]n[n]alis]/praef[ectus]
 cohort[is] [II His]panor[um] eq[ui]tatae]/tribunus militu[m] le[g]ionis VIII
 Hi[spanae]/praefect[us] equitum alae Augustae]/Vocon[tiorum] — — —]¹⁵.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen zu den Steinen und zur Inschrift möchten wir im folgenden auf die einzelnen inhaltlichen Elemente näher eingehen. Die Behandlung der einzelnen Ämter erfolgt in der Reihenfolge der Inschrift. Diese Reihenfolge entspricht nicht der chronologischen Folge, die so aussieht:

- 1) Praefectus cohortis
- 2) Tribunus militum legionis
- 3) Praefectus alae
- 4) Flamen Leni Martis
- 5) Flamen Augusti¹⁶

In der Inschrift finden wir also einen aufsteigenden (direkten) Cursus (1—3) vor, dem die beiden Priesterämter (5—4) vorangestellt sind.

Es sei noch hervorgehoben, daß dem erhaltenen Text mindestens noch eine Zeile mit dem Namen des vornehmen „Merschers“ vorausgegangen sein muß, genauso wie nach den die ala Vocontiorum nennenden Zeilen wenigstens noch eine weitere vorhanden gewesen sein muß, in der möglicherweise sogar eine Datierung gegeben wurde.

Die Priesterämter

Bei den zwei hier erwähnten Priesterämtern handelt es sich wohl um solche des munizipalen Kultes, d. h. des Kultes der Civitas Treverorum und ihres Vorortes. Das können wir daraus schließen, daß es in Trier sicher keine Priester des offiziellen Staatskultes gab und der erste Nachweis für einen provinziellen Kult (Roma und Augustus-Kult) die von G. Alföldy in diesem Sinn ergänzte Mainzer Inschrift¹⁷ wäre. Des weiteren spricht auch die Priesterbezeichnung „flamen“ für einen munizipalen Kult. Flamen ist nicht etwa eine allgemeine Priesterbezeichnung. Es ist damit eine bestimmte Funktion, die des Opferpriesters einer einzelnen Gottheit¹⁸ gemeint. Diese Bedeutung, die schon für die 15 flamines des Pontifikalkollegiums in Rom typisch ist, hat der Begriff auch im provinziellen und im munizipalen Kult beibehalten¹⁹. Mit zwei Ausnahmen²⁰ gehören übrigens alle im CIL XIII näher bezeichneten

¹⁵ Für die Erklärung der Ergänzungen und weitere Ergänzungsmöglichkeiten verweisen wir auf die folgenden Teile des Aufsatzes.

¹⁶ Die Reihenfolge der Priesterämter (4 + 5) ist wahrscheinlich, aber nicht sicher.

¹⁷ G. Alföldy, *Hilfstruppen* 188 Nr. 69 = AE 1968, 321.

¹⁸ G. Wissowa, *Religion und Kultus der Römer*. Handbuch der Altertumswissenschaft 4, 5 (München ²1912, ND dort 1971) 482.

¹⁹ Ebd. 482 f.

²⁰ CIL XIII 4030: flamen Leni M[art]is; 1376 (add. p. 18): flamen Pi[et]atis.

flamines dem Kaiserkult an²¹. Der offizielle Kaiserkult in den Munizipien (so auch in Trier) lag abgesehen von der Funktion des Opferpriesters in den Händen der „seviri augustales“²². Während das Amt des flamen ein Vorrecht der zahlenmäßig kleinen munizipalen Aristokratie war, wurden daneben mehr oder weniger spontan die für die breitere Masse gedachten Priesterkollegien der seviri augustales geschaffen, die dem flamen im Ausüben des Kaiserkultes zur Seite standen. Was der Zweck dieser Einrichtung war, hat J. J. Hatt²³ treffend ausgedrückt: „Ces derniers (= seviri augustales) devaient, d'une part, assurer une large diffusion au culte du génie d'Auguste dans la plèbe, et d'autre part, constituer à leur tour une sorte d'aristocratie dans le peuple“²⁴.

Daraus, daß der in der Inschrift nicht Genannte „flamen“ und nicht „sacerdos“ heißt, können wir entnehmen, daß er sein Amt im munizipalen und nicht im provinzialen Kaiserkult ausgeübt haben muß, da in den Tres Galliae, in Britannien und in den Donauprovinzen²⁵ die Priester an den Provinzialheiligtümern „sacerdotes“ genannt werden²⁶. Hiermit würden wir dann eine Bestätigung der Ergänzung der Mainzer Inschrift²⁷ finden und hätten auch in Priscus²⁸ einen sacerdos Romae et Augusti des provinzialen Kultes vor uns. Diesen provinzialen Kult jedoch in Trier zu lokalisieren, wie es G. Alföldy als möglich angesehen hat²⁹, scheint wenig wahrscheinlich, zumal die Vorbedingung für die Existenz einer provinzialen ara Romae et Augusti in Trier u. E. der rechtliche Status der Augusta Treverorum als Vorort der Provinz Gallia Belgica gewesen wäre. Diese Voraussetzung war in so früher Zeit³⁰ ganz sicher noch nicht erfüllt. Wenn wir die Meinung von H. G. Pflaum übernehmen, daß „il n'existe qu'un seul sacerdos en Gaule Chevelue, le grand-prêtre du culte impérial élu par le Conseil des Gaules“³¹, haben wir sowohl im sacerdos der Mainzer Inschrift als auch in Priscus sacerdotes Romae et Augusti der gemeinsamen Kultstätte der drei gallischen Provinzen in Lyon vor uns.

Daß es trotzdem, wie Keune vermutet hat, in Trier eine munizipale „Nachbildung der gemeinsamen Tempelstätte der genannten Provinzen (= Tres

²¹ Flamen augustalis, flamen Augusti, flamen august. oder meistens flamen (auch flam.) aug.; vgl. Registerband CIL XIII, 5, 128.

²² Treverische seviri augustales: CIL XIII 1949; 2669; 3695; 4152—4154; 4192; 4208(?); 4251; III 4153; 5797; Ber. RGK 40, 1959, 4.

²³ J. J. Hatt, *Histoire de la Gaule romaine* (Paris 1966).

²⁴ Ebd. 98.

²⁵ Im Gegensatz zu Gallia Narbonensis, Hispania und Alpenprovinzen.

²⁶ E. Kornemann, *Zur Geschichte der antiken Herrscherkulte*, *Klio* 1, 1901, 51—146, passim.

²⁷ G. Alföldy, *Hilfstruppen* 188 Nr. 69.

²⁸ Ber. RGK 17, 1927, 322.

²⁹ Allerdings nicht ohne sein „in“ mit einem Fragezeichen zu versehen; G. Alföldy, *Hilfstruppen* 188 Nr. 69.

³⁰ Von der Bezeichnung „sacerdos Romae et Augusti“ her müssen wir eine augusteische Gründung annehmen; vgl. E. Kornemann a. a. O. 117.

³¹ H. G. Pflaum, *Le marbre de Thorigny*. *Bibliothèque de l'École des Hautes Etudes* 292 (Paris 1948), 13.

Galliae) am Zusammenfluß von Saône und Rhône³² gab und dies schon in den ersten Tagen der Augusta Treverorum, ist mehr als wahrscheinlich. Es ist nicht einmal abwegig, eine Verbindung zwischen dem Namen der Stadt (*Augusta Treverorum*) und einem schon ausgeprägten Kaiserkult in der Frühzeit des neuen Vorortes der Civitas Treverorum zu sehen. Wenn H. Koethe annimmt, daß möglicherweise „die Wortführer der Stadtgemeinde“ sich an Augustus gewandt haben „und zum Zeichen ihrer Ergebenheit beim Kaiser um die Erlaubnis nachgesucht haben“, den Vorort ihres Stammes „Augusta nennen zu dürfen³³“, soll er dies ruhig im Zusammenhang mit einem schon ausgeprägten Augustus-Kult der *einheimischen* Bevölkerung sehen.

Während Augustus zu seinen Lebzeiten darauf bestand, daß er in den provinziellen Kulturen nur zusammen mit der Dea Roma verehrt wurde³⁴, verschwand nach dem Tod des Kaisers die Dea Roma mehr und mehr aus dieser Vereinigung³⁵. „Im Einzelkulte der Gemeinden, für den es einer kaiserlichen Genehmigung nicht bedurfte, wird selbst in Italien schon bei Lebzeiten des Augustus dieser allein ohne Zugesellung der Dea Roma verehrt³⁶, und auch die später begründeten Kaiserkulte ganzer Provinzen, zum Beispiel von Lusitanien, Baetica, Gallia Narbonensis, tun der Roma keine Erwähnung mehr³⁷.“ Es besteht also wirklich kein Hindernis, einen Tempel (Altar?) und einen Kult der Civitas Treverorum zu Ehren des Augustus schon zu dessen Lebzeiten anzunehmen.

Sehr wahrscheinlich wurde schon bald nach der Einrichtung des provinziellen Kultes in Lyon im Jahre 12 v. Chr. und in Anlehnung daran in den Vororten der einzelnen gallischen civitates, die in Lyon vertreten waren, ein (offizieller) Kult für den Kaiser, den neuen Herrn, eingerichtet. Dies ist um so verständlicher, als Augustus selbst im Kult seiner eigenen Person ein wirksames Mittel sah, die einheimische Bevölkerung (sowohl die Aristokratie als die breite Masse) für die Romanisierung zu öffnen und sie eng an die Person des Herrschers zu binden. Daß dieses Vorhaben der römischen Eroberer nicht scheiterte, lag wohl daran, daß einerseits Oktavian, der spätere Augustus, schon in den Jahren des Bürgerkrieges in Gallien große Sympathien und vielleicht einigerorts schon (inoffiziell) kultische Verehrung genoß und andererseits der neue Kult in Lyon mit der Einrichtung des Provinziallandtages gekoppelt wurde, in dem die einheimische Bevölkerung zunächst wohl noch ein Symbol der nationalen Einheit und ein Teilhaben an der Verwaltung des Landes sah.

Möglicherweise fällt sogar die Gründung einer Stadt in der Trierer Talweite überhaupt mit der Einrichtung des Augustuskultes in Gallien zusam-

³² J. B. Keune/P. Steiner, Ehreninschrift eines Flamen vom Tempelgelände des Lenus-Mars bei Trier, *Trierer Zeitschr.* 1, 1926, 157—161, hier 159.

³³ H. Koethe, Die Anfänge Triers, *Trierer Zeitschr.* 13, 1938, 190—267, hier 190.

³⁴ E. Kornemann a. a. O. 117, 1.

³⁵ G. Wissowa a. a. O. 341.

³⁶ Beneventum: CIL IX 1556; Pompeii: X 837; 840; 945; Cumae: X 8375; Pisae XI 1420; Forum Clodii: XI 3303.

³⁷ G. Wissowa a. a. O. 341.

men, und somit wäre als allerfrühester Termin für die Gründung der Augusta Treverorum der 1. August des Jahres 12 v. Chr. anzusehen³⁸. Dies wird auch bekräftigt durch die Meinung, die B. Galsterer-Kröll für die Gründung der den Beinamen „Augusta“ tragenden gallischen Städte vertritt³⁹.

Für die Lokalisierung des Zentrums dieses Kultes fehlen uns Anhaltspunkte. Die Vermutung könnte jedoch naheliegen, in dem mit der L. Caesar-Inschrift⁴⁰ geschmückten Bauwerk diesen Tempel beziehungsweise Altar zu sehen. Daß dieses Gebäude in der handwerklichen Ausführung typisch römisch war und nicht einheimisch⁴¹, ist noch kein Beweis dafür, daß die Stifter keine Einheimischen waren, sondern römische Verwaltungsbeamte, wie es Koethe vermutet hat⁴².

Ob mit dem Begriff „Augusti“ in der Bezeichnung des flamen noch der Kaiser Augustus gemeint ist, für den der Kult zunächst eingerichtet worden war, oder, was wahrscheinlicher ist, man jetzt im 2. Jahrhundert unter „Augustus“ den lebenden Herrscher sah, ist nicht klar⁴³.

In dem anderen Priesteramt, das der im erhaltenen Teil unserer Inschrift nicht Genannte innehatte, müssen wir einen weiteren Opferpriester sehen, und zwar den des römisch als Mars interpretierten einheimischen Gottes Lenus. Den Inschriftenfunden nach zu urteilen scheint Lenus Mars ausschließlich bei den Treverern verehrt worden zu sein. Mit Ausnahme von zwei Inschriften aus Britannien⁴⁴, die möglicherweise auch von Treverern aufgestellt wurden⁴⁵, ist Lenus Mars nur im Stammesgebiet der Treverer und in unmittelbar daran angrenzenden Territorien bezeugt⁴⁶.

Auffallend ist, daß bei all diesen Inschriften⁴⁷ der einheimische Name Lenus der römischen Interpretation Mars vorangestellt wird, „während sonst bei der Gleichsetzung von Mars mit einheimischen Göttern der örtliche Name nachgesetzt wird“⁴⁸.

Aus den Inschriftenfunden schließt E. Gose⁴⁹, daß Mars der Hauptgott der Treverer war. Außer unter dem Namen Lenus ist Mars auch noch als Intara-

³⁸ Entgegen der heute von den Trierer Forschern allgemein vertretenen Meinung einer Gründung um das Jahr 15 v. Chr.

³⁹ B. Galsterer-Kröll, Untersuchungen zu den Beinamen der Städte des Imperium Romanum, in: Epigraphische Studien Bd. 9 (Bonn 1972) 44–145; zu Trier (*Augusta Treverorum*) 55 f.

⁴⁰ CIL XIII 3671.

⁴¹ H. Koethe a. a. O. 193.

⁴² Ebd. 193.

⁴³ R. Etienne, *Le culte impérial dans la péninsule ibérique d'Auguste à Dioclétien* (Paris 1958) 289 f.

⁴⁴ RIB 126; 309.

⁴⁵ F. Haverfield, *Ephem. Epigr.* 9, 1909, 524 (Caerwent) vermutet dies wenigstens für den Dedikanten der Caerwenter Inschrift.

⁴⁶ Auf zwölf weiteren Inschriften; vgl. die Liste der Lenus Mars-Inschriften unten.

⁴⁷ Mit Ausnahme von RIB 309.

⁴⁸ E. Gose, *Tempelbezirk* 34.

⁴⁹ Ebd. 96.

bus (oder Entarabus)⁵⁰ hier belegt. In Anlehnung an die Caesar-Stelle⁵¹ „... Martem bella regere, ...“ könnte man die Vermutung aufstellen, daß der Hauptgott des kriegerischen Stammes der Treverer auch ein Kriegsgott war. Wenn auch die Funktion des Beschützers des Stammes in den Schlachten wahrscheinlich ist, so haben wir doch in Lenus Mars einen Heilgott zu sehen, der über das *allgemeine* Wohlergehen wachen soll⁵². Für diese Heilfunktion ist die zweisprachige Lenus Mars-Inschrift aus Pommern/Mosel⁵³, die „die Widmung eines gewissen Tychicus an den Lenus Mars zum Dank für die Genesung aus langer Krankheit⁵⁴“ enthält, ein redendes Zeugnis. Auch die unzähligen aus Dank für die Hilfe des Gottes gestifteten Weihegaben aus dem Lenus Mars-Tempelbezirk bestätigen diese Funktion. So wurden sowohl Lenus als auch Intarabus vornehmlich an Quellen verehrt, die man schon in vorrömischer Zeit für schmerzlindernd und heilend hielt. Viele dieser Quellen gelten noch bis auf den heutigen Tag im Volk als Heilquellen⁵⁵. So soll das Wasser des „Heidebor“, an dem das Tempelgelände des Lenus Mars bei Trier sich ausbreitete, auch heute noch (besonders im Frühling) bei Augenleiden als Heilmittel verwendet werden. Für die zentrale Bedeutung des Wassers im Lenus Mars-Kult finden wir im Tempelbezirk am Irminenwingert noch weitere Zeugnisse: so wurden bei den Ausgrabungen Reste von Wasserleitungen freigelegt, die vom Heidebor zu den einzelnen Tempeln des Bezirks führten, sowie einige Becken, die wohl zum Waschen der Kranken dienten⁵⁶. Es drängt sich hier der Gedanke auf, an verschiedenen Fundorten von Lenus Mars-Inschriften (Fließem, Welschbillig, Mersch) einen Zusammenhang zwischen dem Kult dieses Gottes und den großen dort gefundenen Wasserbassins zu sehen⁵⁷. Auf die große Bedeutung der Quellkulte in der Religion der Gallier, also auch der Treverer sei hier nur am Rande hingewiesen. „Im Regelfall gehört zu jedem Tempelbereich der Treverer eine Quelle oder ein Wasserlauf⁵⁸“, vgl. zum Beispiel Heckenmünster und Hochscheid.

Innerhalb seines Trierer Heiligtums wird Mars meist zusammen mit Ancamna⁵⁹, einer örtlichen Quellgöttin, verehrt. Auch in dieser Vereinigung

⁵⁰ Vgl. jetzt die Liste aller Intarabus-Inschriften bei H. Cüppers, *Aedicula des Intarabus bei Ernzen*, *Trierer Zeitschr.* 36, 1973, 89–101, hier 100 f. (Anhang).

⁵¹ Caes. B. G. 6, 17, 2.

⁵² E. M. Wightman, *Roman Trier* 211.

⁵³ CIL XIII 7661.

⁵⁴ J. Klein, *Der Marberg bei Pommern an der Mosel und seine Kultstätte*, *Bonner Jahrb.* 101, 1897, 62–116, hier 112.

⁵⁵ E. Gose, *Tempelbezirk 11*; vgl. W. Binsfeld, *Das Quellheiligtum Wallenborn bei Heckenmünster (Kreis Wittlich)*, *Trierer Zeitschr.* 32, 1969, 239–268.

⁵⁶ So vermutet E. Gose, *Tempelbezirk 65*.

⁵⁷ G. Thill, *Nouvelles découvertes autour d'une villa romaine à Mersch (lieu-dit „op Mies“)*, *Hémecht* 19, 1967, 477–484, hier 482: „Le culte de Lenus Mars étant souvent lié à la présence de l'eau (...), il n'est pas exclu que l'analogie qui existe (mutatis mutandis) entre p. ex. la villa de Welschbillig et celle de Mersch, relève en partie du culte spécial voué par les propriétaires à la même divinité.“

⁵⁸ N. Kyll, *Heidnische Weihe- und Votivgaben aus der Römerzeit des Trierer Landes*, *Trierer Zeitschr.* 29, 1966, 5–114, hier 35.

⁵⁹ *Ber. RGK* 17, 1927, 12; 13; 14: Marti et Ancamnae; 20: Leno Marti et Ancamnae; CIL XIII 4119; 7778: Ancamna (?); vgl. J. B. Keune, *Ancamna*. *RE Suppl.* III (1918) 98.

steht (Lenus) Mars als Gottheit des Segens und der Gesundheit. Solche Götterpaare sind im Treverergebiet durchaus keine Seltenheit. Dies zeigen sowohl die Inschriften⁶⁰ als auch viele Abbildungen. In drei dieser Zeugnisse aus dem Trierer Stadtgebiet⁶¹ tritt Mars mit Diana auf. In dieser Zusammenstellung, die ganz sicher eine einheimische ist, oder in jener mit der Göttin Victoria, die inschriftlich belegt ist⁶², müssen wir wohl die „interpretatio romana“ von Lenus und Ancamna sehen. Dafür, daß die Verbindung Lenus Mars — Ancamna Diana/Victoria eine einheimische ist, sprechen nicht nur die einheimischen Namen Lenus und Ancamna, sondern vor allem die Lage des Heiligtums dieser Gottheiten am linken Moselufer außerhalb der römischen Stadt. In diesem Heiligtum haben wir eine Kultstätte vor uns, die wahrscheinlich⁶³ schon in keltischer Zeit bestand und in der „pax romana“ nur vergrößert und verschönert wurde⁶⁴. Keune hat schon 1932 darauf hingewiesen, daß wir dieses Tempelgelände „als Landesheiligtum wie des früheren freien Stammes so auch der römischen Volksgemeinde der Treverer ansehen dürfen“⁶⁵. Als Beweis für diese These des Lenus Mars-Tempels als Nationalheiligtum der Treverer gibt Gose die zwei an der Feststraße, die von der Mosel zum Tempel hinführte, gelegenen Exedren (Steinbänke) an, die mit den Widmungen zweier pagi beschriftet waren. Wie die pagi Vilcias und Teucorias⁶⁶ soll jeder andere pagus der Civitas Treverorum an dieser Feststraße seine exedra gehabt haben⁶⁷.

An diesem ihrem Landesheiligtum⁶⁸ werden die Treverer wahrscheinlich nur angesehene und wohlhabende Einheimische zu Opferpriesterehren („flamen“) zugelassen haben. Wenn wir die Priscus-Inschrift nur bedingt als „flamen (Leni Martis)“-Inschrift gelten lassen⁶⁹, haben wir in der Merscher Inschrift das einzig sichere Zeugnis für einen Opferpriester des treverischen Nationalgottes.

Während für das Amt des flamen Augusti ein Zusatz mit der Amtsdauer fehlt, ist diese für das Amt des flamen Leni Martis mit „quinquennalis“ präzise angegeben. Von den munizipalen flamines sagt D. Ladage: „Die Ämter sind

⁶⁰ Z. B. CIL XIII 4208: Merkur und Rosmerta; 4129: Apollo [Grannus] und Siro[na].

⁶¹ E. Gose, Tempelbezirk 96.

⁶² Ber. RGK 27, 1937, 9.

⁶³ Wenn die archäologischen Befunde dies auch nicht sicher beweisen können; vgl. R. Schindler, War Trier Stammesmittelpunkt der Treverer?, Landeskundl. Vierteljahrsblätter Trier, 19, 1973, 87—98.

⁶⁴ E. Gose, Tempelbezirk 86: Die Ausgrabungen haben mindestens zwei Bauperioden nachgewiesen.

⁶⁵ J. B. Keune, Das römische Trier, Trierische Heimat 8, 1932, 50—54, hier 50.

⁶⁶ Ber. RGK 17, 1927, 13; 14. Zu den pagi vgl. E. Gose, Tempelbezirk 98; E. M. Wightman, Roman Trier 124 f.

⁶⁷ E. Gose, Tempelbezirk 98.

⁶⁸ Für alle weiteren Details verweisen wir auf E. Gose, Tempelbezirk.

⁶⁹ Durch den Fundort (in den Bauresten des zum Lenus Mars-Tempelbezirk gehörigen Theaters gefunden) angeregt, hatte Keune in Priscus einen flamen Leni Martis gesehen. Dies läßt sich aber nicht beweisen.

jeweils aus besonderem Anlaß und als Jahresamt geschaffen. Grundlage für das Flamonium bildet der jährliche Wechsel, was nicht ausschließt, daß das Amt ein weiteres Jahr oder für mehrere Jahre verliehen werden konnte⁷⁰.“ Während unser Unbekannter also wahrscheinlich nur für ein Jahr flamen Augusti⁷¹ war, hatte man ihm das Amt des flamen Leni Martis für fünf Jahre anvertraut. Ob diese Quinquennalität charakteristisch für einheimische Kulte der Treverer ist oder nur für den Lenus Mars-Kult in Trier oder überhaupt nur außergewöhnlich für unseren flamen bestand, ist nicht nachzuweisen.

Eine Beziehung in irgendeiner Form zwischen (Lenus) Mars- und Augustus-Kult, an die man bei der Betrachtung unserer Inschrift unweigerlich denken muß, ist nicht auszuschließen, zumal auch noch auf anderen Inschriften⁷² neben dem Priesteramt der Roma und des Augustus auch ein solches des Mars genannt wird.

Koethe hat vermutet, daß in der Gründungszeit der Augusta Treverorum „sehr bald der Lenus-Kult mit dem Staatskult der Roma und des Augustus gekoppelt“ wurde, „um die einheimische Bevölkerung enger an ihre neue Hauptstadt, deren Einrichtung sie wohl mit gemischten Gefühlen zusah, zu binden“⁷³. Für diese interessante Vermutung, die durchaus einleuchtet, lassen sich keine Beweise erbringen. Aufschlußreich ist auch ein Vergleich des Lenus-Mars-Tempelbezirks mit der Kultstätte der Tres Galliae bei Lyon, wie ihn J. J. Hatt vorgenommen hat: „Ce site et cette disposition du sanctuaire fédéral de Condate (= bei Lyon), . . . , rappellent beaucoup le temple de Lenus Mars près de Trèves, qui était le sanctuaire fédéral des Trévires: même proximité d'une source, et des anciens sanctuaires des dieux topiques, même esplanade taillée dans une colline sur une pente dominant un cours d'eau, même association entre autel, sanctuaire, portique, et lieu de spectacle (à Trèves, il s'agit d'un théâtre de culte). Tout concorde ici à montrer la volonté de fusion entre les habitudes et le rituel gaulois, et le culte officiel romain“⁷⁴.“ Besonders dieser letzte Gedanke, der in etwa in die Richtung der Vermutung Koethes läuft, scheint uns wichtig. Nur muß man hier die Frage aufwerfen, ob wir es in Lyon mit einer Nachbildung einheimisch-gallischer Kultstätten zu tun haben, oder umgekehrt einzelne gallische Heiligtümer, wie zum Beispiel der treverische Tempelbezirk am Irminenwingert, als Nachbildungen der „Tres Galliae“ in Lyon anzusprechen sind.

Liste der bis heute gefundenen Lenus Mars-Inschriften

1. aus der Civitas Treverorum

- a) LENO MAR[TI] — Trier, Maximinstraße — CIL XIII 3654
- b) LENO MARTI — Majeroux/Virton (Belgien) — CIL XIII 3970

⁷⁰ D. Ladage, Städtische Priester- und Kultämter im lateinischen Westen des Imperium Romanum zur Kaiserzeit (Diss. Köln 1971) 80.

⁷¹ Wenn er das Amt auf Lebenszeit innegehabt hätte, wäre dies wahrscheinlich durch den Zusatz „perpetuus“ gekennzeichnet gewesen; vgl. D. Ladage a. a. O. 80 ff.

⁷² CIL XII 2600; AE 1969/70 405.

⁷³ H. Koethe a. a. O. 203.

⁷⁴ J. J. Hatt a. a. O. 97.

- c) FLAMEN LENI M[ART]IS — Mersch (Luxemburg) — CIL XIII 4030
 - d) LENO [MARTI] — Welschbillig — CIL XIII 4122
 - e) LENO MARI — Fließem — CIL XIII 4137
 - f) LENO MARTI ET ANCAMNÆ — Trier, Tempelbezirk des Lenus Mars — Ber.RGK 17, 1927, 20
 - g) LENO MARTI ET XULSIGIIS — Trier, Tempelbezirk des Lenus Mars — Ber.RGK 17, 1927, 21
 - h) LENO MARTI ET VICTORIAE — Trier, Krahenstraße — Ber.RGK 27, 1937, 9
 - i) [L]ENO MARTI — Widdenberg (Luxemburg) — Ch. M. Ternes, IAL 163 Nr. 136
2. aus der Civitas Mediomatricorum
- a) ... MERCURIO ... LENI — Donon/Metz (Frankreich) — CIL XIII 4552
3. aus den germanischen Provinzen (a = Germ.sup.; b = Germ.inf.)
- a) ... ΛHNΩ (I) ... APHI ... — Marsberg/Pommern — CIL XIII 7661
 - b) [LENO] MAR[TI ET] ANCA[MNAE] — Ripsdorf — CIL XIII 7778; ergänzt Ber.RGK 17, 1927, 254. (Die Bearbeiter schlagen folgende Ergänzung vor: Pro [salute]/imper[atoris et domus]/divina[e Leno]/Mar[ti et]/Anca[mnae et genio]/T[alliatium].)
4. aus Britannien
- a) MARTI LENO [S]IVE OCELO VELLAUN(O) — Caerwent — RIB 309
 - b) [L]EN(O) M[ARTI] — Chedworth — RIB 126

Die militärische Laufbahn

Bevor wir zur Untersuchung der militärischen Laufbahn des späteren flamen kommen, ist es notwendig, zumindest eine grobe Datierung der Inschrift vorzunehmen, damit wir uns hauptsächlich auf die Geschichte der auf unserem Stein genannten Truppen für die Zeit, in der der Merscher Offizier seinen Militärdienst leistete, konzentrieren können. Einen Anhaltspunkt für die Datierung in das Ende des ersten Jahrhunderts n. Chr. geben nach der Meinung Medingers⁷⁵ die sauber ausgearbeiteten Schrifttypen, während H. Koethe⁷⁶ aus der möglichen Zugehörigkeit von ornamentierten Steinen eines Grabdenkmals diese Inschrift in „die Mitte des 1. Jahrhunderts oder nur wenig später“ zurückzuführen können glaubt.

Der Unbekannte unseres Steines hat die hier in aufsteigender Folge aufgezählten, seit der Kaiserzeit dreifachen militiae equestres als praefectus cohortis, tribunus militum legionis und praefectus alae durchlaufen. Die Truppe

⁷⁵ P. Medinger, Merscher Inschrift 214; die späteste Datierung, nach der der Militärdienst bis zur Wende vom ersten zum zweiten Jahrhundert gedauert haben mag, bietet G. Alföldy, Hilfstruppen 42.

⁷⁶ H. Koethe a. a. O. 198.

seines ersten Dienstes als praefectus cohortis ist nicht ohne weiteres zu bestimmen, da ihre Numerierung auf dem Stein nicht erhalten ist. Nähere Angaben über diese Truppe können nur im Zusammenhang mit den weiteren Stationen der militärischen Laufbahn gewonnen werden.

Seine militia secunda erreichte der Unbekannte in der legio VIII Hispana. Diese Legion geht nach der Vermutung E. Ritterlings⁷⁷ auf die alte caesari-sche Legion zurück und führte ursprünglich den Beinamen „Macedonica“⁷⁸. Der spätere Beiname „Hispana“ oder „Hispaniensis“ wurde nach längerem Aufenthalt in Spanien und dem Einsatz gegen nordspanische Freiheitsbewegungen bis zum Jahre 19 v. Chr. von den Soldaten übernommen und bürgerte sich statt des alten Namens ein. Nach 19 v. Chr. bis zu ihrer Verlegung 42/43 nach Britannien im Rahmen der dortigen Eroberungsfeldzüge war sie in Illyricum (Pannonia) stationiert⁷⁹ und wurde 20—24 in Africa gegen den aufständischen Numiderhäuptling Tacfarinas eingesetzt⁸⁰. In claudisch-neronischer Zeit war die Legion in Lindum (Lincoln) stationiert⁸¹. Seit den Flaviern hatte sie ihr Lager in Eburacum (York)⁸², wo sie bis 108 bezeugt ist⁸³. Nach diesem Zeitpunkt ist sie in Britannien nicht mehr festzustellen, was Ritterling zu der Annahme veranlaßte, daß sie nicht sehr viel später, vielleicht 119/120 oder während der zwanziger Jahre in den Aufständen der Britannier untergegangen sei.

Diese Annahme mag wohl den Ausschlag dafür gegeben haben, daß man in allen bisherigen Untersuchungen dieses Steines den Militärdienst des Merscher Offiziers in England lokalisieren zu müssen glaubte. Den weiteren Weg der legio VIII Hispana nach 108 konnten jedoch J. E. Bogaers⁸⁴ und H. Nesselhauf⁸⁵ 1965 und 1967 feststellen.

Einen ersten Hinweis auf eine Verlegung der legio VIII Hispana in die Provinz Germania inferior nach Noviomagus (Nijmegen) gab eine 1938 in de Holdeurn bei Nijmegen gefundene Randscherbe einer roten rauhwandigen Reibschale mit der Aufschrift: JG VIII HIS⁸⁶. Die Topfscherbe ist nach Bogaers aus typisch Holdeurner Material und aus einer dortigen Töpferei. Ihr Stempel ist parallel zum Rand angebracht, während die britannischen quer zum Rand stehen. Diesem Einzelfund kann erst eine größere Bedeutung für die legio VIII Hispana beigemessen werden, wenn er mit anderen ähnlichen Funden verglichen wird. So hat man 1959 in Nijmegen einen Ziegelstempel

⁷⁷ E. Ritterling, Legio. RE XII, 2 (1925) 1664—1670.

⁷⁸ CIL III 551.

⁷⁹ CIL V 397; 906; 911; 947; 4329; 5218; 7159; 7443; 7495; 8197; Tac. Ann. 1, 23; 30.

⁸⁰ Tac. Ann. 3, 9; 4, 23.

⁸¹ CIL VII 183 (RIB 255); 184 (RIB 256); 188 (RIB 260); RIB 254; RIB 257; Tac. Ann. 14, 32.

⁸² CIL VII 241 (RIB 665); 243 (RIB 673); 244 (RIB 680); RIB 659.

⁸³ CIL VII 241 (RIB 665).

⁸⁴ J. E. Bogaers, Besatzungstruppen; ders., Numaga 12, 1965, 10 ff.

⁸⁵ H. Nesselhauf/H. v. Petrikovits, Ein Weihaltar für Apollo aus Aachen-Burtscheid, Bonner Jahrb., 167, 1967, 268—279; AE 1968, 323.

⁸⁶ J. E. Bogaers, Besatzungstruppen 64, Abb. 6 und Taf. 5, 4.

gefunden, der ebenfalls die neunte Legion erwähnt: LEG VIII —⁸⁷. Dieser Ziegelstempel aus Nijmegen unterscheidet sich von den britannischen in der Schreibform der Ziffern, bei denen bis auf drei Ausnahmen die Numerierung „nona“ mit den Ziffern IX geschrieben wird. Der dritte und wohl bedeutendste Fund ist eine 1957 in Aachen-Burtscheid gefundene Weihinschrift eines primipilus der legio VIII Hispana und praefectus castrorum, der wohl am Ort seiner Heilung Apoll einen Altar weihte und so ein Gelübde erfüllte. Nesselhauf nimmt an, daß die legio VIII Hispana in Niedergermanien gelegen haben könnte und die heißen Quellen von Aachen, die „im Hinblick auf die Bedürfnisse des niedergermanischen Heeres als Heilbad ausgebaut“⁸⁸ worden seien, auch von Soldaten dieser Truppe aufgesucht wurden. Diese Beobachtung kann durch die Funde aus Nijmegen nur bestärkt werden, wo wahrscheinlich auch das Lager der neunten Legion anzunehmen ist. Der Aufenthalt der neunten Legion in Niedergermanien ist nach ihrem letzten Zeugnis aus Britannien nach 108 anzusetzen. Zur Zeit der Daker- und Partherkriege, wahrscheinlich vor dem zweiten dakischen Krieg 105—106⁸⁹ muß die legio X gemina den Platz im Lager von Nijmegen freigemacht haben. Die Stationierung der neunten Legion in Nijmegen mag jedoch nur von kurzer Dauer gewesen sein. Wahrscheinlich schon vor 119, als die legio VI victrix nach Britannien zur Niederwerfung der Aufstände gerufen wurde, war die legio VIII Hispana aus Germanien in den Osten des Reiches abgezogen worden, da sie wohl sonst als britannienerfahrene Truppe zur Niederwerfung der dortigen Aufstände herangeholt worden wäre. Der kurze Aufenthalt der neunten Legion in Niedergermanien ist im Zusammenhang mit den schnellen und weiträumigen Truppenbewegungen und den großen militärischen Verschiebungen während der Partherkriege Traians und der Judenaufstände unter Hadrian zu sehen. Nach E. Birley⁹⁰ ist die neunte Legion nicht vor 130, wahrscheinlich erst unter Marc Aurel aus der Liste der Legionen⁹¹ gestrichen worden.

⁸⁷ Ebd. 63 Abb. 5 und Taf. 5, 3.

⁸⁸ H. Nesselhauf/H. v. Petrikovits a. a. O. 270.

⁸⁹ J. E. Bogaers, Besatzungstruppen 61; E. Ritterling, Legio. RE XII, 2 (1925) 1683.

⁹⁰ E. Birley, Britain after Agricola and the end of the ninth legion, Durham University Journal 1948, 78—83, wiederabgedruckt in: E. B., Roman Britain and the Roman army (Kendal 1953) 20 ff. Nicht abgeschlossen ist die Diskussion um die Datierung der Verlegung der Legion aus Britannien sowie um ihr weiteres Schicksal. Als frühestes Datum wird das Jahr 114 angenommen, so H. Nesselhauf, Bonner Jahrb. 167, 1967, 271 ff., H. U. Nuber, Bonner Jahrb. 172, 1972, 663 f. Neben der weitverbreiteten Meinung, daß die legio VIII Hispana von Britannien aus ihren Weg über Niedergermanien in den Osten des römischen Reiches genommen habe — E. Birley, Roman Britain and the Roman army, 25 ff.; ders., The fate of the ninth legion, in: Soldier and civilians in Roman Yorkshire, ed. R. M. Butler (Leicester 1971) 71—80; J. E. Bogaers, Besatzungstruppen 73 ff.; H. Nesselhauf, Bonner Jahrb. 167, 1967, 271 ff.; S. S. Frere, Britannia. A history of Roman Britain (London 1967) 137 ff.; B. Overbeck, Ein neues Militärdiplom von Moesia superior, Chiron 2, 1972, 449—457 — wird von M. G. Jarret/J. C. Mann, Britain from Agricola to Gallienus, Bonner Jahrb. 170, 1970, 178 ff., bes. 183 ff., die Vermutung geäußert, daß sie nach ihrem Aufenthalt in Niedergermanien ebensovot wie in den Osten verlegt wieder nach Britannien zurückbeordert worden sein könne. Zusammenfassend über die legio VIII Hispana zuletzt: W. Eck, Zum Ende der legio VIII Hispana, Chiron 2, 1972, 459—462; H. U. Nuber, Bonner Jahrb. 172, 1972, 663 f.

⁹¹ CIL VI 3492.

Die dritte und gleichsam letzte Station seiner ritterlichen Militärlaufbahn absolvierte der Unbekannte als praefectus der ala Augusta Vocontiorum civium Romanorum. Neben einer ala Vocontiorum in Ägypten, die hier wohl kaum angenommen werden kann, existierte eine zweite von den in der Gallia Narbonensis ansässigen Vocontiern aufgestellte ala Vocontiorum. Ihr erstes Lager hatte sie in der Augusta Suessionum (Soissons)⁹², wo durch Münzfunde eine Besetzung des Kastells möglicherweise von der augusteischen bis in die frühclaudische Zeit nachgewiesen werden kann⁹³. Der genaue Aufenthalt der ala nach dem Verlassen des Lagers in Soissons ist ungewiß. F. Oelmann nimmt an⁹⁴, daß die Ursache für den Aufbruch der ala aus Soissons die Chatenkrige 50/51 oder die Unruhen des Jahres 70 gewesen sein mögen. Eine Stationierung der ala im gallisch-germanischen Raum, vermutlich in der Provinz Belgica, sieht G. Alföldy⁹⁵ in der späteren Besetzung der Truppe mit einem Treverer⁹⁶, Bataver⁹⁷, Germanen und Gallier⁹⁸, die die ala aus dem Hinterland des Standortes ergänzten, bestätigt. Die nächste sichere Lokalisierung der Truppe in Niedergermanien geben Inschriften aus der Colonia Ulpia Traiana (Xanten), Burginatum (Altkalkar) und Hemmen⁹⁹. Dieser Aufenthalt in Germanien wurde mehrfach in die Zeit vor dem Bataveraufstand oder zumindest vor das Jahr 78 gelegt¹⁰⁰, da in einem Militärdiplom dieses Jahres¹⁰¹ die ala nicht für Niedergermanien bezeugt ist. Nach Alföldy ist jedoch der Termin für eine Verlegung nach Niedergermanien erst nach 78 durch die inschriftlichen Zeugnisse gesichert¹⁰². Der Grabstein des Treverers Silvanus¹⁰³ aus der Colonia Ulpia Traiana scheint aus einer Werkstatt zu stammen, die ähnliche Steine in den letzten zwanzig Jahren des ersten Jahrhunderts herstellte¹⁰⁴. Das zweite bedeutende Zeugnis für die Stationierung am Ende des ersten und zu Beginn des zweiten Jahrhunderts in Germanien ist die Weihung eines decurio der ala in Hemmen¹⁰⁵. Zu dieser Zeit ist die ala zwar noch in Germanien stationiert, aber doch schon Truppe der britannischen Armee¹⁰⁶. Diese Inschrift muß aus dem frühen zweiten Jahrhundert stammen, da erst

⁹² CIL XIII 3463 (Grabinschrift eines avernischen Reiters der ala Vocontiorum).

⁹³ F. Oelmann, Das Standlager der ala Vocontiorum bei Soissons, *Germania* 14, 1920, 12.

⁹⁴ Ebd. 12.

⁹⁵ G. Alföldy, *Hilfstruppen* 41.

⁹⁶ CIL XIII 8655.

⁹⁷ CIL XIII 8805.

⁹⁸ CIL XIII 8671.

⁹⁹ CIL XIII 8655; 8671; 8672; 8805.

¹⁰⁰ E. Stein/E. Ritterling, *Truppenkörper* 156 f.; F. Oelmann, *Germania* 14, 1920, 12.

¹⁰¹ CIL XVI 23.

¹⁰² G. Alföldy, *Hilfstruppen* 41, 190 ff.

¹⁰³ CIL XIII 8655.

¹⁰⁴ Liste der aus dieser Werkstatt stammenden Grabsteine meist mit Totenmahlzenen bei G. Alföldy, *Hilfstruppen* 171; vgl. auch H. Gabelmann, *Die Typen römischer Grabstelen am Rhein*, *Bonner Jahrb.* 172, 1972, 115 ff., bes. 118 f.

¹⁰⁵ CIL XIII 8805.

¹⁰⁶ „... dec(urio) alae Vocontior(um)/exerci[t]us Britannici“.

seit dieser Zeit Ableitungen römischer Namen üblich waren¹⁰⁷, wie hier *Simplicius* von dem für die einheimische Bevölkerung Niedergermaniens charakteristischen Namen *Simplex*. Ebenso datiert Alföldy die beiden anderen, die *ala Vocontiorum* betreffenden Inschriften aus Burginatum in flavisch-traianische Zeit¹⁰⁸.

Die Besetzung des Lagers in der Provinz *Germania inferior* durch die *ala Vocontiorum*, wahrscheinlich in Burginatum — um diesen Ort konzentrieren sich die niedergermanischen Inschriften — hat nach Alföldy¹⁰⁹ wahrscheinlich im Jahre 89 stattgefunden. Sie kann wohl nur als Ersatz für die nach Obergermanien abkommandierte *ala I Flavia singularium civium Romanorum* nach der *Germania inferior* verlegt worden sein, da frühere Truppenverluste der niedergermanischen Armee wieder ausgeglichen worden sind¹¹⁰. Wann die Truppe aus Burginatum nach Britannien abgezogen wurde, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Ihre Verlegung nach Britannien könnte kurz vor 122 zur Verstärkung des römischen Heeres gegen die aufständischen Britannier erfolgt sein¹¹¹. In Britannien wird sie erstmals im Militärdiplom vom 17. Juli 122¹¹² genannt.

Hier werden auch erstmals ihre Beinamen „*Augusta*“ und „*civium Romanorum*“ erwähnt. Falsch ist die Feststellung E. Steins¹¹³, daß der Name *Augusta* erst seit der Zeit des Antoninus Pius oder Marc Aurel aus einer Inschrift in Schottland (*Newstead*)¹¹⁴ für die *ala Vocontiorum* erhalten sei, wo er doch schon im Militärdiplom von 122 erwähnt ist. Ob der Beiname *Augusta* nach der Vermutung Alföldys¹¹⁵ auf augusteische Zeit zurückgeht und zur Unterscheidung von der ägyptischen *ala Vocontiorum* dienen sollte, ist ebenso fraglich. Schließlich diente der Name *Augusta* nicht als Bestimmungsmerkmal. Er war viel eher eine Auszeichnung für besonders tapferes Verhalten einer Truppe¹¹⁶ wie auch der Titel *civium Romanorum*¹¹⁷.

¹⁰⁷ G. Alföldy, *Notes sur la relation entre le droit de cité et la nomenclature dans l'Empire romain*, *Latomus* 25, 1966, 44 ff.; ders., *Hilfstruppen* 41, 70.

¹⁰⁸ G. Alföldy, *Hilfstruppen* 191.

¹⁰⁹ Ebd. 41.

¹¹⁰ Nach dem Bataveraufstand ist nur die *ala Siliana* durch die *ala Indiana* ersetzt worden.

¹¹¹ M. G. Jarrett, *The Garrison of Maryport and the Roman Army in Britain*, in: M. G. Jarrett/B. Dobson (hrsg.), *Britain and Rome. Essays presented to Eric Birley on his sixtieth birthday* (Kendal 1965) 32, hält es wahrscheinlich, daß im Zuge der Verlegung der *legio VI victrix* auch eine Menge von Auxiliärtruppen aus Germanien nach Britannien gekommen sind.

¹¹² CIL XVI 69; F. N. Pryce, *A new Diploma for Roman Britain*, *JRS* 20, 1930, 16—23.

¹¹³ E. Stein/E. Ritterling, *Truppenkörper* 157.

¹¹⁴ CIL VII 1080 (RIB 2121).

¹¹⁵ G. Alföldy, *Hilfstruppen* 40.

¹¹⁶ Vgl. CIL VII 340 (RIB 893); 341 (RIB 894); 344 (RIB 897): *ala Augusta ob virtutem appellata*; dazu: A. v. Domaszewski, *Die Dislokation des römischen Heeres im Jahre 66 n. Chr.*, *Rhein. Mus.* 47, 1892, 212; G. L. Cheesman, *The Auxilia of the Roman imperial army* (Oxford 1914, ND Rom 1968) 46 f.; E. Stein/E. Ritterling, *Truppenkörper* 155.

¹¹⁷ Diesen Zusatz führten neben den Kohorten römischer Bürger auch Auxiliärtruppen. Er tritt erst seit Titus auf und erscheint nach Hadrian in den Diplomen nur mehr selten. Ende des 2. und während des 3. Jahrh. wird er wieder vereinzelt von

Es stellt sich nun die Frage, ob die Beinamen *Augusta* und *civium Romanorum* ursprünglich auf unserem Stein gestanden haben. Gerade von den Namen der *ala Vocontiorum*, die sich allein über zwei Zeilen erstrecken und daher wohl sehr umfassend gewesen sein mögen, sind wesentliche Teile nicht erhalten. Daß die Truppe sehr ausführlich in ihren Namen auf diesem Stein erwähnt ist, ist aus den stilistischen Merkmalen der Inschrift ersichtlich. Sowohl die Dienstgradbezeichnungen *tribunus militu[m]* und *praefect(us)* wie auch die Benennungen der Truppen wie *cohort* (?) sind in nicht gewöhnlicher Länge und Ausführlichkeit ausgeschrieben. Diese beiden militärischen Ränge werden in fast allen Fällen *trib.mil.* und *praef.* abgekürzt wie auch die Truppenbezeichnung *cohors* mit den Buchstaben *coh.*¹¹⁸. Der Beiname *Hispana* für die neunte Legion ist nur dreimal in ihren neun britannischen Inschriften und in der Weihinschrift aus Aachen-Burtscheid erwähnt¹¹⁹.

Die ursprüngliche Existenz zumindest des Beinamens *Augusta* auf dem Stein könnte nach einer dem vorhandenen Raum entsprechenden symmetrischen Ergänzung vermutet werden. Vom linken, für die Zeilen 4 und 5 senkrecht nach unten verlängert anzunehmenden Rand des Fragmentes b sind mitsamt den Ergänzungen von van Werveke im CIL XIII 4030, die durchaus möglich sind und sich in den allgemein ausführlichen Stil der Inschrift einfügen, für die Zeilen 2 und 4 fünfzehn, für die 3. Zeile vierzehn Buchstaben zu zählen. Der Bruch zwischen den Teilen a und b bietet Raum für 3 1/2 Buchstaben, so in der 2. Zeile *M[art]is*, während in der 3. und 4. Zeile nach van Werveke der Raum nicht voll genutzt ist¹²⁰. Für die 5. Zeile sind nach diesen Überlegungen zur Raumverteilung die zweite Hälfte des E und die Buchstaben *Q V I* aus den Ergänzungen von Wervekes *praefect(us) e[quitum alae]* in den Bruch zu setzen, während das T des Wortes *equitum* senkrecht unter den ersten erhaltenen Buchstaben des Fragmentes b (*I* in Zeile 2, *P* in Zeile 3) anzunehmen wäre. Es blieben nach dieser Ergänzung¹²¹ für die Zeile 5 nur

Auxiliärtruppen angenommen. Die Verleihung des Ehrenbeinamens *civium Romanorum* erfolgte für Auxiliärtruppen nur aus besonderen Anlässen, meist als Würdigung tapferen Verhaltens der benannten Truppe. Jeder zur Zeit der Übertragung dieses Titels in der betreffenden Auxiliärtruppe dienende Soldat hatte somit das römische Bürgerrecht erhalten. Wenn sich dieser Titel auch nicht rechtlich auf neu in die Truppe eintretende Soldaten erstreckte, so durfte doch die geehrte Auxiliärtruppe diesen Titel weiterführen. Vgl. Th. Mommsen, Schweizer Nachstudien. Gesammelte Schriften, Bd. 5 (Berlin 1908) 406 Anm. 1; ders., Die Conscriptioordnung der römischen Kaiserzeit. Gesammelte Schriften, Bd. 6 (Berlin 1910) 76; G. L. Cheesman a. a. O. 46 f.; E. Stein/E. Ritterling, Truppenkörper 227; K. Kraft, Zur Rekrutierung der Alen und Kohorten an Rhein und Donau. Dissertationes Bernenses, Ser. I, Fasc. 3 (Bern 1951) 100 ff.

¹¹⁸ Vgl. z. B. Registerband CIL XIII, 5.

¹¹⁹ Leg VIII: CIL VII 183 (RIB 255); 184 (RIB 256); 188 (RIB 260); 243 (RIB 673); RIB 254; 257. leg VIII Hispana: CIL VII 241 (RIB 665); 244 (RIB 680); RIB 659; AE 1968, 323.

¹²⁰ Eine mögliche Ergänzung im Bruch zwischen a und b für die Zeile 3 wird weiter unten in Erwägung gezogen. Im Bruch der 4. Zeile sind die Buchstaben *V M L* und die erste Hälfte des *E* von *tribunus militu[m] le[g] VIII Hi[spanae]* anzunehmen, das entgegen van Werveke nicht mehr auf dem Stein zu erkennen ist.

¹²¹ Neben van Werveke haben auch Ch. M. Ternes, IAL 129 Nr. 109, 4 und G. Al-földy, Hilfstruppen 190 Nr. 77 diese Ergänzung angenommen.

mehr sieben Buchstaben nach dem Bruch, und sie würden nicht bündig mit den Zeilen 2 bis 4 in einem nicht erhaltenen Block c abschließen. Setzen wir jedoch den Namen „Augustae“ in dieser Zeile hinzu, so kommen wir auf fünfzehn Buchstaben in dieser nicht vollständig erhaltenen Zeile der Blöcke b und c und auf die gleiche Länge wie in den Zeilen 2 bis 4. Nach diesen Ergänzungen müßte die Zeile 5 lauten: praefect(us) e[quitum alae Augustae]. Die Stellung des Namens Augustae vor dem in unserer Inschrift gesicherten Volksnamen Vocontiorum wird auch aus dem Militärdiplom von 122¹²² und der Inschrift aus Newstead¹²³ ersichtlich. Es besteht jedoch keine Veranlassung, diesen Ehrennamen hinter den Volksnamen zu setzen¹²⁴. Nach diesem Volksnamen mag eher civium Romanorum gestanden haben. Ob der Titel, falls er dort gestanden hat, ausgeschrieben war, ist sehr zweifelhaft, da er gewöhnlich c.R. abgekürzt wird. Aber nur mit ausgeschriebenem Titel civium Romanorum hätte die sechste Zeile auf die gleiche Länge kommen können wie die vorherigen Zeilen 2 bis 5¹²⁵. Es ist nicht zu bestimmen, was in der 6. Zeile neben dem fraglichen Titel civium Romanorum gestanden haben könnte. Daß sich auch diese Zeile über die volle Breite des Steines erstreckte, läßt sich aus seiner Symmetrie und den gleichmäßigen Zeilenlängen der Zeilen 2 bis 5 vermuten.

Die Frage, ob die ala Vocontiorum eine ala milliaria oder eine ala quingenaria war, ist wohl kaum zu beantworten, da die archäologischen Untersuchungen über die Lager von Soissons und Newstead selbst zu verschiedenen Ergebnissen geführt haben. Nach F. Oelmann weisen die Größe des Praetoriums im Lager von Soissons¹²⁶ und auch das 6,09 ha große Lager von Newstead¹²⁷ auf eine 1000 Reiter starke ala hin. A. v. Domaszewski¹²⁸ teilt ebenso wie H. Dragendorff¹²⁹ die Ansicht J. Curles¹³⁰, der dieses Lager gründlich erforscht hat und statt einer einzigen ala milliaria mehrere kleinere Auxiliareinheiten annimmt, darunter auch eine 500 Mann starke ala Vocontiorum. Ebenso hält G. Alföldy¹³¹, gestützt auf I. A. Richmond¹³², die ala Vocontiorum für eine ala quingenaria.

¹²² CIL XVI 69.

¹²³ CIL VII 1080 (RIB 2121).

¹²⁴ Ch. M. Ternes, IAL 129 Nr. 109.

¹²⁵ So ausgeschrieben hätte die 6. Zeile 26 Buchstaben, während nach der vorgeschlagenen Ergänzung die Zeile 5 27 Buchstaben hat.

¹²⁶ F. Oelmann, *Germania* 14, 1920, 9.

¹²⁷ Ders., *Röm.-Germ. Korrespondenzbl.* 6, 1913, 63 f.: eine ähnliche Größe, nämlich 6,074 ha hatte das für die ala II Flavia p.f. milliaria in späthadrianischer Zeit erbaute Kastell Aalen.

¹²⁸ A. v. Domaszewski, *Das Lager in Newstead bei Melrose, Röm.-Germ. Korrespondenzbl.* 2, 1902, 40.

¹²⁹ H. Dragendorff, *JRS* 1, 1911, 136.

¹³⁰ J. Curle, *A Roman frontier post and its people. The fort of Newstead in the parish of Melrose* (Glasgow 1911) 74 ff.

¹³¹ G. Alföldy, *Hilfstruppen* 40.

¹³² J. A. Richmond, *Excavations at the Roman fort of Newstead, 1947, Proc. of the Society of Antiquaries of Scotland* 84, 1949/50, 2.

Nach E. Stein¹³³ und P. Medinger¹³⁴ war unser späterer flamen während des Militärdienstes bei allen seinen Truppen in Britannien stationiert. Hierbei ging man von der Annahme aus, daß die legio VIII Hispana bis zu ihrem Untergang in Britannien gelegen habe und wahrscheinlich schon seit dem letzten Drittel des ersten Jahrhunderts die ala Vocontiorum dort stationiert gewesen sei. Da von diesen Voraussetzungen nicht mehr ausgegangen werden kann, ist zu überlegen, wo der in unserer Inschrift erwähnte Praefekt und Militärtribun seinen Dienst versehen hatte. Neben der ursprünglichen Überlegung, daß er bei allen drei Truppen in Britannien stationiert war, vermutet G. Alföldy die militia tertia in Niedergermanien¹³⁵. Für die beiden ersten Offiziersränge bleibt er jedoch bei Britannien, da er die Versetzung von Offizieren aus Britannien zu einem Kommando in Niedergermanien mehrfach feststellen konnte¹³⁶. Die Tatsache, daß die legio VIII Hispana zu Beginn des zweiten Jahrhunderts zugleich mit der ala Vocontiorum in der Provinz Germania inferior stationiert war, bietet jedoch auch die unserer Meinung nach wahrscheinlichste Möglichkeit, daß der spätere flamen sowohl Tribunat als auch Alenpraefektur in der gleichen Provinz innehatte. Die Folge von zwei oder drei militiae in der Provinz Germania inferior läßt sich öfter belegen als der Wechsel von Britannien nach Niedergermanien vor der militia tertia¹³⁷. Die militia prima ist, wie wir weiter unten zeigen werden, nicht unbedingt in Britannien anzunehmen. Einen möglichen Hinweis auf die militia secunda in der legio VIII Hispana in Niedergermanien gibt ihr Beinamen Hispana. Dieser ist nur in den spätesten¹³⁸ der diese Legion in Britannien nennenden Inschriften erwähnt, während er in der einzigen niedergermanischen Inschrift aus Aachen-Burtscheid ebenfalls aufgeführt ist.

Bei der Frage, in welcher Provinz der unbekanntes Offizier stationiert war, bietet sich nunmehr der Versuch an, Licht in das Dunkel um den verstümmelt erhaltenen Namen des cohors Hispanorum equitata zu bringen. Medinger¹³⁹ nimmt eine cohors I Hispanorum equitata in Britannien (Uxellodunum) an¹⁴⁰, da er davon ausgehen mußte, daß die beiden nächsten militiae dort ausgeübt wurden. Die cohors I Hispanorum wird seit 98 in britannischen Militärdiplo-

¹³³ E. Stein/E. Ritterling, Truppenkörper 157.

¹³⁴ P. Medinger, Merscher Inschrift 214; auch J. B. Keune, Spanische Reiter im römischen Trier, Trierer Zeitschr. 10, 1935, 79.

¹³⁵ G. Alföldy, Hilfstruppen 42, 119, 122.

¹³⁶ Ebd. 122.

¹³⁷ Vgl. im Anhang Liste zu den Laufbahnen von Auxiliarkommandanten; dazu: E. Birley, Beförderungen und Versetzungen im römischen Heer, Carnuntum Jahrb. 1957, 14: „Beförderung zum nächsthöheren Dienstgrad (in der ritterlichen Offizierslaufbahn — die Verf.) mußte nicht Versetzung in eine andere Provinz einschließen, obgleich solche Versetzungen des öfteren belegt sind.“

¹³⁸ CIL VII 241 (RIB 665); 244 (RIB 680); RIB 659: Das schließt zumindest eine Datierung der militia secunda in die Frühzeit der legio VIII Hispana in England aus.

¹³⁹ P. Medinger, Merscher Inschrift 214.

¹⁴⁰ Cohors I Hispanorum: CIL VII 371 (RIB 814); 372 (RIB 815); 374 (RIB 817); 378 (RIB 822); 379 (RIB 823); 402 (RIB 855); 1146 (RIB 2213); (Ziegel) 1232. Cohors I Hispanorum equitata: CIL VII 373 (RIB 816); 377 (RIB 821); 383 (RIB 827); 384 (RIB 828); 385 (RIB 829).

men genannt¹⁴¹. Sie war wahrscheinlich eine *cohors milliaria*, da sie von Tribunen geführt wurde¹⁴². Unser Kommandeur einer *cohors Hispanorum equitata* war dagegen *praefectus* und wohl kaum Angehöriger der britannischen *cohors I Hispanorum equitata* oder überhaupt einer spanischen Kohorte in Britannien, da dort auch nicht eine andere ähnlichen Namens nachgewiesen ist. Dies mag als Argument dafür gelten, daß der spätere *flamen* seinen Militärdienst nicht einmal teilweise in Britannien verbracht hat.

Die Annahme einer *cohors Hispanorum* in Niedergermanien liegt näher, wenn wir davon ausgehen, daß auch der nachfolgende Militärdienst hier stattgefunden hat¹⁴³. Die *cohors I Flavia Hispanorum equitata p.f.*, die seit *Vespasian* in Niedergermanien stationiert war¹⁴⁴, dürfte wohl kaum in Frage kommen, da sie als ständigen Beinamen *Flavia* führt¹⁴⁵, während der Name *Hispanorum* seltener erwähnt ist. Wahrscheinlicher für unsere Inschrift dürfte die Annahme der *cohors II Hispanorum equitata p.f.* sein. Diese Truppe gehörte in flavischer Zeit wahrscheinlich zum Niedergermanischen Heer¹⁴⁶, da sie den Beinamen *p(ia) f(idelis) trug*¹⁴⁷. Spätestens 116 muß sie nach Obergermanien versetzt worden sein, da sie in einem dortigen Militärdiplom jenes Jahres aufgeführt ist¹⁴⁸. Auch auf unserem Stein läßt sich diese Kohorte ergänzen. Die Zahl II würde den Bruch in der Zeile 3 vor den Buchstaben H I S besser ausfüllen als die Zahl I. In diesem Bruch würden zwar nicht, wie oben gesagt, 3^{1/2}, sondern fünf Zeichen stehen, was jedoch die drei raumsparenden I ähnlich der Zeile 4 erlauben. Ganz sicher hat in dem Bruch die auf dem Stein a nicht mehr erhaltene *hedera distinguens* gestanden. Die größte Schwierigkeit bei der Ergänzung der *cohors II Hispanorum equitata* bildet ihr Beiname *p(ia) f(idelis)*. Wenn dieser Beiname hier gestanden hat, was höchst unsicher und nur zu vermuten ist, müßte die Bezeichnung aus Raumgründen abgekürzt gewesen sein.

Für unsere Vermutung ist eine spanische Kohorte, die weiter vom Niederrhein entfernt stationiert war, zwar nicht so naheliegend, aber doch nicht völ-

¹⁴¹ CIL XVI 43 (aus dem Jahre 98); 48 (103); 51 (105); 69 (122); 70 (124); 93 (146). E. Birley, *Roman Garrisons in Wales*, Arch. Cambrensis 102, 1952/53, 19 und M. G. Jarrett a. a. O. 27 ff. vermuten die Existenz von zwei Kohorten gleichen Namens und gleicher Nummer in Britannien, was jedoch für den bisher bekannten Gebrauch in der Benennung von Auxilien ungewöhnlich ist.

¹⁴² M. G. Jarrett a. a. O. 34.

¹⁴³ P. Medinger, *Merscher Inschrift 214: Die Mobilität zwischen den Provinzen bei der Beförderung der Ritter war geringer als die z. B. der Centurionen*; so auch G. Alföldy, *Hilfstruppen* 42 Anm. 221.

¹⁴⁴ CIL XVI 23: Militärdiplom vom Jahre 78.

¹⁴⁵ Ausgenommen die Remagener Inschrift CIL XIII 11982: *coh(ors) I His/pano(rum)*.

¹⁴⁶ H. Lehner, *Ein neuer Statthalter von Untergermanien*, Bonner Jahrb. 106, 1901, 108; E. Stein/E. Ritterling, *Truppenkörper* 195; K. Kraft, a. a. O. 177. Mit dieser Meinung stimmt G. Alföldy, *Hilfstruppen* 8 f. Anm. 39 nicht überein, da er in dem Beinamen *p.f.* kein sicheres Indiz für den Aufenthalt in Niedergermanien sieht. In seinen Gegenbeispielen nennt er jedoch bis auf die *ala II Flavia gemina*, die ihren Beinamen *p.f.* durchaus 89 erhalten haben kann, Truppen, die später keine Berührung mit dem niedergermanischen Heer und den germanischen Provinzen hatten.

¹⁴⁷ CIL XIII 12445; XVI 62; ILS 8867.

¹⁴⁸ CIL XVI 62.

lig auszuschließen. Möglich ist auch die militia prima in einer der vielen an der Donau oder in noch entlegeneren Provinzen sich aufhaltenden spanischen Kohorten. Denn auch in der ritterlichen Offizierslaufbahn gibt es Beispiele für Versetzungen zwischen weit voneinander entfernten Provinzen bei der Beförderung von der militia prima zur militia secunda. Eine Ergänzung cohort[is His]panorum ohne Numerierung ist wohl kaum wahrscheinlich, da alle bekannten spanischen Kohorten durchnummeriert waren.

Mehrfach wurde in der einheimischen Forschung versucht, einen Zusammenhang zwischen einer nachweislich in Trier stationierten spanischen Auxiliartruppe¹⁴⁹ und der in unserer Inschrift genannten spanischen Kohorte herzustellen¹⁵⁰, so daß der spätere flamen aus Mersch seine militia prima in Trier bekleidet hätte. Diese spanische Truppe in Trier kann allerdings für uns deshalb nicht in Betracht kommen, da sie zur Überwachung des gefährlichen Reitervolkes der Treverer¹⁵¹ nur bis um 40 n. Chr. ihr Lager in Trier hatte¹⁵² und auch ihre beiden inschriftlichen Belege in diese Zeit zu datieren sind¹⁵³, während unsere Inschrift aus späterer Zeit stammt. Außerdem war die Auxiliarformation in Trier wahrscheinlich eine ala Hispanorum¹⁵⁴ und schon deshalb nicht identisch mit der in unserer Inschrift erwähnten cohors Hispanorum equitata.

Aus den Ergebnissen zur Lokalisierung der in unserer Inschrift genannten Truppen kann eine genauere Datierung des Militärdienstes vorgenommen werden, die auch den Zeitraum für die Errichtung des Steines eingrenzt. Erste Hinweise auf eine Datierung in den Beginn des zweiten Jahrhunderts geben die Beinamen Hispana für die legio VIII sowie Augusta und vielleicht civium Romanorum für die ala Vocontiorum. Der Beiname Hispana für die legio VIII ist nur für den späten Aufenthalt in Britannien sowie in Germanien gesichert¹⁵⁵. Ebenso sind die beiden Titel Augusta und civium Romanorum für die ala Vocontiorum erst seit 122 belegt¹⁵⁶. Wann die Truppe diese Namen erhalten hat, ist nicht sicher festzustellen. Es ist jedoch anzunehmen, daß die ala

¹⁴⁹ CIL XIII 3686; 11317.

¹⁵⁰ E. Krüger, Vom römischen Luxemburg, *Trierer Zeitschr.* 5, 1930, 5 f.; H. Koethe a. a. O. 198 und U. Kahrstedt, Die „Gründung“ der Colonia Augusta Treverorum, *Trierer Zeitschr.* 20, 1951, 68 lassen nach Berücksichtigung unserer Inschrift offen, ob eine ala oder eine cohors in Trier stationiert war; Reuter a. a. O. 22 ignoriert sogar die Truppenbezeichnung cohors auf unserem Stein und nimmt die militia prima in einer ala I Hispanorum an.

¹⁵¹ J. B. Keune, Spanische Reiter im römischen Trier, *Trierer Zeitschr.* 10, 1935, 77, 79.

¹⁵² U. Kahrstedt a. a. O. 68.

¹⁵³ E. Ritterling, Zur Geschichte des römischen Heeres in Gallien unter Augustus, *Bonner Jahrb.* 114/115, 1906, 172; E. Stein/E. Ritterling, *Truppenkörper* 140; E. M. Wightman, *Roman Trier* 36 f.

¹⁵⁴ E. Ritterling a. a. O. 172 Anm. 1.

¹⁵⁵ Vgl. oben S. 137, 139. Natürlich trug die Legion den Beinamen vor ihrer Verlegung nach Britannien und auch später wieder. Auffallend ist jedoch, daß der Beiname während der längsten Zeit des Aufenthaltes der Legion in Britannien keine Erwähnung fand.

¹⁵⁶ CIL XVI 69.

Vocontiorum diese Namen kurz vor 122 oder in jenen Jahren erhalten hat, da sie in keiner früheren die ala Vocontiorum betreffenden Quelle erwähnt werden, während sie in ihren beiden Zeugnissen nach 122¹⁵⁷ erwähnt werden. Da wir zumindest den späten Ehrennamen Augusta für die ala Vocontiorum annehmen konnten und der zu Beginn des 2. Jahrhunderts für die legio VIII charakteristische Beiname Hispana auf unserer Inschrift erhalten ist, ist es naheliegend, daß der Militärdienst in einer Zeit versehen wurde, als diese Truppen in Niedergermanien standen, zumal auch die militia prima in einer cohors Hispanorum equitata wahrscheinlich nicht in Britannien vermutet werden kann. Die ritterliche Laufbahn unseres Präfekten und Tribunen kann frühestens im ersten Jahrzehnt des 2. Jahrhunderts begonnen haben, da ein Tribunat in der neunten Legion in Niedergermanien vor 108 unmöglich ist. Der Abschluß dieser ritterlichen Karriere ist vor 122 zu datieren, falls der Merscher als Praefekt nicht in der britannischen Armee gedient hat.

Eine Bestätigung dieser Datierung nach der Geschichte der in unserer Inschrift erwähnten Truppen geben für den Beginn des 2. Jahrhunderts typische Merkmale in der Laufbahn ritterlicher Offiziere im gallisch-germanischen Raum, die auch im vorliegenden cursus zu erkennen sind. Es ist durchaus möglich, daß der spätere flamen Treverer war¹⁵⁸, worauf auch sein späterer Dienst im einheimischen Lenus Mars-Kult hinweist. Wenn er Treverer war, konnte er kaum in flavischer Zeit Kommandeur einer Auxiliartruppe in Niedergermanien gewesen sein, da zu dieser Zeit infolge des Bataveraufstandes keine Kommandos an Provinziale Galliens und Germaniens in Germanien vergeben wurden¹⁵⁹. Einheimische Offiziere sind erst wieder seit trajanischer Zeit feststellbar, was sich auch durch unsere Datierung des Militärdienstes bestätigt. Weiterhin ist die drei Stationen umfassende ritterliche Karriere für Einheimische erst seit dem Ende des 1. Jahrhunderts üblich, während Einheimische vor dem Bataveraufstand gewöhnlich nur die Praefektur einer einheimischen ala innehatten¹⁶⁰, wie zum Beispiel die Treverer Julius Indus und Julius Classicus.

Über die Dauer der Dienstzeit des unbekanntenen Treverers sagt unsere Inschrift nichts aus, und wir können nur die von G. Alföldy¹⁶¹ aus weiteren Inschriften gewonnenen diesbezüglichen Ergebnisse übernehmen und ein neun- bis fünfzehnjähriges Kommando vermuten.

Herkunft und soziale Stellung des flamen aus Mersch

Jetzt ist noch die Herkunft des späteren flamen zu untersuchen. Da vermutlich nur angesehene Einheimische flamen des treverischen Nationalgottes werden und nur Mitglieder der Nobilität der provinzialen Stämme mit römischem Bürgerrecht die ritterliche Offizierslaufbahn im römischen Heer ein-

¹⁵⁷ CIL XIII 10801; XVI 69.

¹⁵⁸ E. Krüger a. a. O. nimmt dagegen an, daß er das Land während seiner Dienstzeit kennengelernt habe und später hierher zurückgekehrt sei.

¹⁵⁹ G. Alföldy, *Hilfstruppen* 116.

¹⁶⁰ Ebd. 121, 129.

¹⁶¹ Ebd. 131.

schlagen konnten, dürfen wir mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß unser Unbekannter der treverischen Adelschicht entstammte. Allein schon aus diesen Gründen, aber auch nach unserer wesentlich späteren Datierung der Inschrift, dürfte die Vermutung Medingers¹⁶², daß der Offizier aus dem Süden stammte, da der Ritterrang damals in Mittel- und Nordgallien kaum vertreten war, fallengelassen werden. Aber auch die mehrfach vertretene Ansicht¹⁶³, die Verbindung des Offiziers zu der Civitas Treverorum aus einer frühen Dienstzeit in der Colonia Augusta Treverorum abzuleiten, hat sich nach der oben dargestellten Truppengeschichte als nicht stichhaltig erwiesen. Nichts spricht dagegen, in dem Unbekannten einen Angehörigen einer alteingewachsenen treverischen Adelsfamilie zu sehen, die jedenfalls schon vor dem Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. das römische Bürgerrecht hatte. Hier drängt sich dann allerdings aus dem historischen Hintergrund heraus die Frage auf, welche Rolle diese Familie in den Auseinandersetzungen zwischen Römern und Einheimischen, besonders in den Konflikten vor, während und gleich nach dem Bataveraufstand einnahm. Tacitus berichtet uns, daß nach der Niederwerfung des Aufstandes (69/70) durch Cerialis 113 romfeindliche „Senatoren“ ihre Heimat verließen und sich zu den Germanen über den Rhein begaben¹⁶⁴. Wahrscheinlich wurden ihre Güter konfisziert¹⁶⁵. Die unmittelbaren Vorfahren unseres Unbekannten müßten sich in diesem Aufstand also unbedingt loyal gegenüber Rom verhalten haben¹⁶⁶, da es sonst wohl kaum einem Nachkommen der ersten Generation — weder aus finanziellen, noch aus politischen Gründen — gelungen wäre, eine solche militärische Karriere zu durchlaufen.

Wenn wir nun diese einheimische Herkunft annehmen, was liegt dann näher, als in dem kaum 500 m vom Fundort der Inschrift entfernten römischen Bauwerk¹⁶⁷ „op Mies“ in Mersch die Villa dieser wohlhabenden Familie zu sehen. In ihr hat dann der Merscher flamen nicht nur, wie allgemein in der Forschung angenommen, seinen Lebensabend nach dem Ausscheiden aus dem Heer, sondern mit ziemlicher Sicherheit auch seine Kindheit und Jugend verbracht. Für den großen Reichtum dieser Familie sprechen die außergewöhnlichen Ausmaße der Villa, die, wenn sie auch im Laufe der rund vier Jahrhunderte, in denen sie bewohnt war, auch viele bauliche Veränderungen erfahren haben mag¹⁶⁸, doch schon in der frühen Zeit recht imposant gewesen sein muß. Wenn der Rekonstruktionsversuch der Anlage¹⁶⁹ auch nur in den

¹⁶² P. Medinger, Merscher Inschrift, nahm an, daß der Offizier unter Tiberius geboren war.

¹⁶³ Vor allem E. Krüger a. a. O. 5 und Reuter a. a. O. 26 f.

¹⁶⁴ Tac. Hist. 5, 19.

¹⁶⁵ E. M. Wightman, Roman Trier 47.

¹⁶⁶ Caes. B. G. 5, 3 f. erzählt schon von einer ähnlichen Spaltung in eine romfreundliche Gruppe unter Cingetorix und eine hiermit rivalisierende romfeindliche Gruppe, angeführt von Indutiomar.

¹⁶⁷ G. Thill a. a. O. 482 gibt als Anfang der Wohnungsperiode das 1. Jahrhundert an; vgl. dazu die Münzfunde: R. Weiller, Les monnaies romaines et gallo-romaines trouvées sur le site d'une villa romaine à Mersch, lieu-dit «Mies», Hémécht 19, 1967, 485—489.

¹⁶⁸ G. Thill a. a. O. 482.

¹⁶⁹ Ebd. 482. .

Grundzügen stimmt, so wird doch daraus ersichtlich, daß wir es hier mit einer der größten und reichsten Villen der Civitas Treverorum zu tun haben.

Bestimmung und Datierung des Steines

Als letztes bleibt die Frage nach dem Zweck dieser Inschrift zu klären. Wie problematisch diese Bestimmung ist, geht aus den vielen Ansichten hervor, die darüber in der Forschung vertreten wurden: In Parallele zu den mit dieser Inschrift gefundenen Grabsteinen und Grabsteinfragmenten dachten J. Engling¹⁷⁰ und später auch E. Krüger¹⁷¹ an eine Grabinschrift. G. Welter vermutete eine Bau- oder Weihinschrift¹⁷². Diese Theorie einer Bau- oder Weihinschrift, und zwar der „eines Tempels, der an der Stelle oder in der Nähe der alten Kirche von Mersch gestanden hatte“, übernahm J. B. Keune¹⁷³. Der Luxemburger Lokalhistoriker J. Reuter¹⁷⁴ ging sogar noch weiter: Er nahm nicht nur die Existenz dieses Tempels an, sondern sah in ihm sogar einen Lenus Mars-Tempel und schloß so auf eine Kontinuität zwischen dem Tempel „des heidnischen Kriegsgottes Mars“ und der späteren Kirche zu Ehren des „christlichen Gottesstreiters Michael“. Ternes ordnet den Stein in die Kategorie der Inschriften, die sowohl „funéraires“ als auch „honorifiques“¹⁷⁵ seien. Selbst in neuester Zeit ist man noch zu keinem einheitlichen Ergebnis gelangt: A. Deman¹⁷⁶ schließt sich der von Keune und Reuter vertretenen These an, während E. M. Wightman¹⁷⁷ die Inschrift einem Grabmal zuordnet. Eine weitere ganz andere Möglichkeit wäre die, die N. van Werveke (allerdings unter Vorbehalt) schon 1923 vorgeschlagen hat: „Inschrift ... über dem Haupteingang der Villa“¹⁷⁸.

Bei all diesen Theorien handelt es sich um nicht zu beweisende Vermutungen. Die These von der Grabinschrift, die doch so naheliegt, scheint uns jedoch unrichtig, da die ganze Inschrift — wenigstens im überlieferten Teil — im Nominativ gehalten ist. Viel eher könnte man in dem Unbekannten den Stifter eines Bauwerks (Altar, Tempel?) sehen, denn ein „fecit“ — oder ein ähnliches Verb — läßt sich in dem verlorengegangenen Teil des Steines leicht ergänzen. Aber auch als Schmuck über dem Haupteingang der Villa kann man sich unsere Inschrift durchaus vorstellen.

Da der Anlaß für die Errichtung der Inschrift also nicht eindeutig zu ermitteln ist, läßt sie sich auch nicht genau datieren. Wenn es uns in dem vorhergehenden Teil gelungen ist, den Militärdienst unseres Unbekannten bis auf rund zehn Jahre genau festzulegen, wird hier der Spielraum für den Zeit-

¹⁷⁰ J. Engling, PSH 10, 1854, 148 ff.

¹⁷¹ E. Krüger a. a. O. 6 f.

¹⁷² G. Welter, Das römische Luxemburg, Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde 26, 1914, 253.

¹⁷³ J. B. Keune, Trierer Zeitschr. 10, 1935, 79.

¹⁷⁴ J. Reuter a. a. O. 24 f.

¹⁷⁵ Ch. M. Ternes, IAL 129 Nr. 109, 6 b.

¹⁷⁶ A. Deman, Revue Belge de Philologie et d'Histoire 47, 1969, 103 Nr. 109.

¹⁷⁷ E. M. Wightman, Roman Trier 47.

¹⁷⁸ N. van Werveke, Kulturgeschichte des Luxemburger Landes. Bd. 1 (Luxemburg 1923) 19.

punkt des Errichtens wieder wesentlich größer. Die Inschrift könnte nach der Datierung des Militärdienstes ins erste Viertel des 2. Jahrhunderts gegen Ende der ersten Hälfte desselben Jahrhunderts aufgestellt worden sein, wenn man in Erwägung zieht, daß der Unbekannte aus Mersch nach seinem Militärdienst sechs Jahre lang priesterliche Ämter und zuvor vielleicht noch irgendwelche zivilen Ämter in der Munizipalverwaltung¹⁷⁹ bekleidete. Der früheste Termin für das Aufstellen der Inschrift wäre somit um das Jahr 130 anzusetzen, während als terminus ante quem die Zeit kurz nach dem Tod des Merscher flamen angenommen werden muß. Es ist durchaus möglich, daß dies noch nach dem Jahr 150 war.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Ergebnisse der neueren Forschung, die bisher noch nicht im Zusammenhang mit dieser Inschrift berücksichtigt wurden, neue Aspekte bei der Interpretation dieses Steines eröffnen. Heute sind bei der Lokalisierung und Datierung des Militärdienstes des späteren flamen aus Mersch die neuen Erkenntnisse der Erforschung der Geschichte der ala Vocontiorum und der legio VIII Hispanorum zu berücksichtigen. Der Augustuskult in Trier, möglicherweise in Verbindung mit dem Lenus Marskult, wie auch die vorliegende Abhandlung andeutet, blieb bisher ein weitgehend unberührtes Feld in der Erforschung der Geschichte des Trierer Landes. Doch auch unsere Untersuchung soll nur einen Vorschlag zur unbedingt erforderlichen Deutung der Inschrift und zur Lösung der damit verbundenen Probleme geben und zur weiteren Beschäftigung mit dieser für die Geschichte der Civitas Treverorum wesentlichen Quelle anregen.

Abkürzungen der wichtigsten Literatur und Sammelwerke

AE = L'Année épigraphique.

G. Alföldy, Hilfstruppen =

G. Alföldy, Die Hilfstruppen der römischen Provinz Germania inferior. Epigraphische Studien Bd. 6. (Düsseldorf 1968).

J. E. Bogaers, Besatzungstruppen =

J. E. Bogaers, Die Besatzungstruppen des Legionslagers von Nijmegen im 2. Jahrhundert n. Chr., in: Studien zu den Militärgrenzen Roms. Beihefte der Bonner Jahrb. Bd. 19 (Köln—Graz 1967) 54—76.

CIL = Corpus Inscriptionum Latinarum.

E. Gose, Tempelbezirk =

E. Gose, Der Tempelbezirk des Lenus Mars in Trier (Berlin 1955).

P. Medinger, Merscher Inschrift =

P. Medinger, Ergänzung der Merscher Inschrift (CIL XIII 4030), *Ons Hémecht* 39, 1933, 212—218.

PSH = Publications de la Section Historique de l'Institut G.-D. de Luxembourg.

RIB = R. G. Collingwood/R. P. Wright, *The Roman Inscriptions of Britain. I. Inscriptions on Stone* (Oxford 1965).

E. Stein/E. Ritterling, Truppenkörper =

E. Stein/E. Ritterling, Die kaiserlichen Beamten und Truppenkörper im römischen Deutschland unter dem Prinzipat (Wien 1932).

Ch. M. Ternes, IAL =

Ch. M. Ternes, *Les inscriptions antiques du Luxembourg* (Luxemburg 1965). (= *Hémecht* 17, 1965, 3/4).

E. M. Wightman, Roman Trier =

E. M. Wightman, *Roman Trier and the Treveri* (London 1970).

¹⁷⁹ Ber. RGK 17, 1927, 322; G. Alföldy, *Hilfstruppen* 188 Nr. 69.

Laufbahnen von Auxiliarkommandanten mit zwei oder drei aufeinanderfolgenden militiae in Niedergermanien*

Milit.- Dienst i. Niedergerm.	Quelle Alföldy/ CIL	Name	Dienstgrade vor den tres militiae	militia I	militia II	militia III	spätere Dienststellungen
jul. claud.	120/ XIV 2960	[P. (?) T]iltius P. f. Ani. Varus	praef. fabr.	praef. coh. Germanorum (Niedergerm.)	trib. leg. V Alaudae (Niedergerm.)	praef. equit. (alae) (Niedergerm.?)	quaestor, praetor, pontifex, praetor qui quennalis
bis 78	57/ V 875	C. Minicius C. f. Vel. Italus	IIII vir Aquileiae (zwischen 2 militiae?)	praef. coh. V Gallorum praef. coh. I Breuc. (Osten) praef. coh. II Varc. (Niedergerm.)	trib. leg. VI victricis (Niedergerm.)	praef. alae I Flaviae sing. (Niedergerm.)	proc. Hellesponti proc. prov. Asiae proc. prov. Lugd., Aquit. et Lactorae praef. annonae praef. Aegypti
bis 78	58/ II 2637	Pompeius Faventinus	— —	praef. coh. VI Asturum (Niedergerm.)	trib. leg. VI victricis (Niedergerm.)	praef. alae Sulpiciae (Niedergerm.)	flamen. prov. Hisp. cit. flamen Romae
um 100	145/ VIII 9990	P. Besius P. f. Quir. C. Marius Memmius Sabinus	— —	praef. coh. I Raetorum (Niedergerm.)	trib. leg. X geminiae (Niedergerm.)	praef. alae Dardanorum (Dacia)	proc. Baeticae proc. XX her. proc. Maur. Ting.
trajan.	146/ VI 1625	M. Petronius M. f. Quir. Honoratus	— —	praef. coh. I Raetorum (Niedergerm.)	trib. leg. I Minerviae (Niedergerm.)	praef. alae Aug. II Thracum (Mauret. Caes.)	proc. monetiae proc. XX her. proc. Belgicae et duarum Germaniarum proc. a rationibus praef. annonae praef. Aegypti

Milit.- Dienst i. Niedergerm.	Quelle Alföldy/ CIL	Name	Dienstgrade vor den tres militiae	militia I	militia II	militia III	spätere Dienststellungen
bis 197	144/ XIII 1766	Ti. Claudius Pompeianus	?	praef. coh. I Pannon. et Delmatarum (Niedergerm.)	trib. leg. I Minerviae (Niedergerm.)	?	?
bis 260	66/ XIV 5340	M. Aur. Hermogenes	— —	— —	trib. leg. XXXX Ulpiae (Niedergerm.)	praef. alae I Thracum (Niedergerm.)	proc. a studiis patronus col. Ost. sacerdos Genii col. Ostiae
Laufbahnen von Auxiliarkommandanten, die nach einer militia in Britannien die nächste in Niedergermanien versahen*							
um 125	14/ VI 31863	T. Statilius Optatus	— —	praef. coh. I Lucensium (Syria)	trib. leg. VI ferratae (Syria) trib. leg. VI victricis (Britannia)	praef. alae Afrorum (Niedergerm.)	proc. ad census Brit. proc. ad census Gallorum proc. ferrarianum proc. ad patrimonium proc. hereditatum proc. a rationibus praef. anonnae
um 150	59/ AE 1956, 123	T. Cl(audius) Proculus Cornelianus	— —	praef. coh. II Bracarum (Osten)	trib. coh. Ael. Dacorum (Britannia)	praef. alae Sulpiciae (Niedergerm.)	proc. prov. Syriae proc. metallor. Pann. et Dalmaticorum proc. kal. Veget. in Hispania proc. ad dilectum tironum proc. reg. Thevestinae proc. III publ. Afr.

*Zusammengestellt nach Alföldy: Hilfstruppen 117 ff., 123 ff. und Epigraph. Anhang 164 ff.